

Sitz- und Stehmadonnen. Dabei sei die Frage aufgeworfen, ob die Muttergottes des Museums der Stadt Trier (Kat. Nr. 45) vom Roten Hause, um 1340—1350 datiert, nicht noch später anzusetzen ist? Sie tendiert deutlich auf die Zeit des weichen Stils hin. Ihre konventionell klassische Haltung darf nicht über die deutlichen Merkmale des dritten Jahrhundertviertels hinwegtäuschen mit den üppig ondulierten und lappig weichen Umschlagfalten. Auch die Gruppe dreier jugendlicher Gestalten aus Metzger Kalkstein (Bischöfliches Museum Nr. 396, Kat. Nr. 54), dürfte mithin später als 1350 entstanden sein. Einen weiteren Mittelpunkt bildete die bekannte, etwas unterlebensgroße, neuerlich von ihrem häßlichen Firnis befreite großartige Muttergottes auf der Mondsichel aus der Kirche Wasserliesch (Bischöfliches Museum Nr. 769, Kat. Nr. 73), aus dem Umkreis des Nikolaus Gerhaert. Hier liegt weniger ein Qualitäts- als ein Temperamentsunterschied gegenüber den eigenhändigen Werken Nikolaus Gerhaerts vor. Bei aller Annäherung ist sie einen Grad herber und spröder als dessen Madonnen.

Erstmals auf einer Ausstellung gezeigt wurden drei Figuren einer Lichterkrone aus der ehemaligen Wallfahrts-, jetzt Pfarrkirche von St. Wendel: Der heilige Wendel mit zwei Leuchterengeln aus Messingguß, Mitte 15. Jahrhundert (Kat. Nr. 77, Abb. 4). Erwähnt seien noch zwei besonders ausdrucksvolle Köpfe, Reste einer monumentalen Kreuzigungsgruppe um 1500 aus Saarbrücken (Kat. Nr. 87, 88).

Das Glanzstück der Goldschmiedekunst war das bisher nur selten gezeigte Kreuzreliquiar in Triptychonform aus Mettlach. Das Goldene Buch von Prüm und vor allem das Gozbertus-Rauchfaß vervollständigten den Eindruck außerordentlicher Leistungen des Trierer Kunsthandwerks im 12. Jahrhundert, während die vergoldeten Silberblechfragmente des Schreins von Tholey zusammen mit frühen Miniaturen der Trierer und Echternacher Schule Zeugnis ablegten für die Kunsttätigkeit der Diözese in karolingischer und ottonischer Zeit. Einige Textilien, Gläser, Möbel, Wandmalereien und spätere Miniaturen ergänzten die Ausstellung, die erstmals hochrangige Kunstwerke, die sonst weit verstreut sind und selbst in Trier so geschlossen gruppiert noch niemals gezeigt wurden, miteinander vereinigte. Den Katalog — mit einem Vorwort von Rudolf Bornschein — verfaßte Dr. Hans Eichler, Trier. Es darf der Wunsch geäußert werden, daß dieser Ausstellung einmal eine entsprechende mit Werken aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts im nämlichen Trierer Raum folgen möge. Peter Volkelt

## MITTELALTERLICHE KUNST SPANIENS IN DEN VEREINIGTEN STAATEN

Die Ausstellung „Mittelalterliche Kunst Spaniens in den Vereinigten Staaten“ ist diesen Winter zu Ehren Walter Cooks, des auf diesem Gebiet besonders verdienten Forschers und langjährigen Leiters des Institute of Fine Arts der Universität New York, von seinen ehemaligen Schülern in Verbindung mit dem Metropolitan Museum veranstaltet worden. Als Ausstellungsort hatte man sehr glücklich die Cloisters gewählt, jenes einzigartige Museum mittelalterlicher Architektur im Norden von New York, dessen eigene Sammlungen die Bestände der Ausstellung wirkungsvoll ergänzten. Die Ausstellung umfaßte nahezu alle Gebiete und alle Epochen altspanischer Kunst, be-

ginnend mit einem Paar westgotischer Adlerspangen und endend mit einer gemalten Sandsteinmadonna des 14. Jahrhunderts, in der sich die französische Gotik spiegelt. Wohl alle größeren Museen der USA und auch einige Privatsammlungen hatten beige-steuert. Das Ergebnis war ein außerordentlich reiches Gesamtbild, in dem, trotz des notwendigen Vorwiegens kleinerer Objekte, die großen Linien der kunstgeschichtlichen Entwicklung anschaulich wurden.

Von den Goldschmiedearbeiten sei das romanische Prozessionskreuz aus S. Salvador de Fuentes, Oviedo (Metropolitan Museum) erwähnt; unter den Skulpturen ein mächtiger, fast ungeschlichter Holzkruzifixus (um 1200) aus dem Museum der Rhode Island School of Design. Ferner, vom Fogg Museum geliehen, ein Fuß des ehemaligen Altares über dem Jacobusgrab im Kloster von San Pelayo de Antealtares in Santiago de Compostela. Ikonographisch nahezu identisch der Stütze des Freudenstädter Lesealtars vertreten die den Fuß umgebenden Apostelfiguren eindrucksvoll die frühere Stilstufe im Gebiet der „Pilgerstraßen“.

In der kleinen Gruppe der illuminierten Handschriften befand sich das berühmte Ms. 644 der Morgan Library, die früheste aller erhaltenen Beatushandschriften. Der Katalog hält die Datierung auch der Miniaturen auf 926 aufrecht. Das spätromanische Antependium aus Lles bei Martinet (Worcester Art Museum) zeigt die einzige bekannte Darstellung der Himmelfahrt Christi auf einem Werk dieser Art. Unter den Textilien befanden sich prachtvolle Stücke des 11. bis 14. Jahrhunderts, in den Motiven völlig orientalisches, aber auf Grund der Webtechnik nach Spanien lokalisiert.

Von besonderem Interesse war die Gruppe romanischer Elfenbeine, wohl alle aus dem Gebiet von León. Die Bedeutung dieser Arbeiten für die Anfänge der Monumental-skulptur im Südwesten ist längst bekannt, wird aber noch erhöht durch den jüngst von John Hunt wieder unternommenen und durchaus ansprechenden Versuch, mit diesen Elfenbeinen auch ein Werk höchster künstlerischer Qualität, die Anbetung der Könige im Victoria and Albert Museum, in Verbindung zu bringen. Unter den auf der Ausstellung gezeigten Stücken war besonders eindrucksvoll die Gestalt eines sitzenden Propheten, oder wahrscheinlich Christi, ein Werk des frühen 12. Jahrhunderts aus der Sammlung J. N. Brown in Providence. Otto von Simson

## REZENSIONEN

FRANCIS WORMALD, *The Miniatures in the Gospels of St. Augustine (Corpus Christi College Ms. 286)*. The Sandars Lectures in Bibliography 1948. Cambridge Univ. Press 1954, IX und 17 Seiten, XVIII Taf.

Die „Gospels of St. Augustine“ gelten als ein Geschenk Papst Gregors des Großen. Er soll sie dem heiligen Augustinus, dem Apostel der Engländer und ersten Erzbischof von Canterbury, dorthin gesandt haben. Sie gehören dem 6. Jahrhundert an, sind italienischen Ursprungs und kommen aus Canterbury, dem Zentrum der römischen Mission.

Von den Bildern der Handschrift sind nur zwei erhalten. Das erste zeigt, einem Netz von 12 kleinen Quadraten eingeschrieben und von breitem Gesamtrahmen eingefasst,